



Christine Nöstlinger

Die Sache mit dem Gruselwusel

Ill. von Franziska Biermann

Residenz 2009 • 64 Seiten • 14,90 • ab 5

Der kleine Joschi hat ein Problem: Er hat Angst. Gleichgültig, ob es dunkel ist oder gewittert. Nur seine Schwester Mizzi nicht, die er bewundert. Und so beschließt er, seine Schwester einmal so richtig zu erschrecken. Er bastelt sich ein Baby-Gespent. Dummerweise erweckt er das kleine Wesen mit einem Zauberspruch, der eigentlich ein Alltagsfluch sein sollte, zum Leben – und hat schon jede Menge Probleme, weil das kleine Gespenst sein Leben auf den Kopf stellt. Hilfe kommt bald unerwartet von seiner Schwester...

Nunmehr in der vierten Auflage ist das Buch über das Gruselwusel und den kleinen ängstlichen Jungen erschienen. Kinder werden sich leicht mit Joschi identifizieren können, da die Situationen, in denen er sich befindet, alltäglich und gut miterlebbar sind. Während sich viele Kinder Hilfe wünschen, ergreift der Junge die Initiative. Daraus lernen sie vielleicht, gleichfalls beherzt etwas anzugehen (wer sich ein Gruselwusel wünscht, wie es Joschi hat, kann es nachbasteln, da auf den Innenseiten der Buchdeckel die Bastelanleitung gegeben ist).

Mit viel Humor und vielen lustigen Augenblicken hat die Autorin die Geschichte ausgestattet, so dass das Gespenst seinen Schrecken verliert. Auf diese Weise können Kinder möglicherweise ihre Angst in der Nacht vor solchen Wesen etwas oder ganz verlieren. Natürlich endet die Geschichte gut; geschickt vermag Christine Nöstlinger es, zum Ende hin die Spannung langsam zu steigern, wenn das kleine Gespenst zunehmend Unfug macht, in Gefahr gerät, von den Erwachsenen entdeckt zu werden, und ein Mutter-Gespent braucht.

Die Sprache der Geschichte hat ihren eigenen Reiz, weil sich in ihr so manche Wörter finden, die im österreichischen Deutsch vorkommen, beispielsweise Paradeiser, Staubwuwer, Nachtmahl u.v.a. Der Satzbau ist anspruchsvoll, aber nicht zu schwer, so dass Kinder, die noch nicht lesen können, ebenso an ein gutes Sprachniveau herangeführt werden wie Kinder im Lesealter. Für die letztere Gruppe erscheint die Schrift aber etwas zu klein, so dass die Augen rasch ermüden könnten.

Kindgerecht erscheinen die Illustrationen. Klare Konturen, dabei auch durchaus viele Details, die sich auf dem zweiten Blick erst erschließen, helfen, das jeweilige Bild in seiner Grundaussage zu erfassen und im zweiten Schritt in die Betrachtung zu versinken, um die Einzelheiten zu entdecken. Von diesen gibt es viele; man entdeckt immer wieder Neues, Lustiges, das das Schauen zur Freude macht.

Das Buch hat schon jetzt Vieles von einem Klassiker. Sehr empfehlenswert!

Elmar Broecker